

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Pascale Huber, evangelisch-reformiert

24. Dezember 2006

Von nächtlichem und anderem Dunkel...

Es kommt die Nacht,
da liebst du

nicht was schön –
was hässlich ist.

Nicht was steigt –
was schon fallen muss.

Nicht wo du helfen kannst
wo du hilflos bist.

Es ist eine zärtliche Nacht,
die Nacht da du liebst,
was Liebe nicht retten kann.

Guten Morgen, lieber Zuhörer und liebe Mitdenkerin! Ich grüsse Sie und euch mit diesem Gedicht von Hilde Domin am Morgen vor der Heiligen Nacht. Zu Beginn dieses Tages leuchtet schon das Dunkel der kommenden Nacht... paradox, nicht?

Was ist denn eigentlich Dunkelheit... Ist sie eine Grösse, die für sich stehen kann oder fehlt ihr nur Licht? Gleicht sie dem „Schwarzen Loch“ im Universum, das alles in sich hineinsaugt und ausradiert – oder einem offenen Rachen, der alles Lebendige verschluckt? Wo ich auch immer suche, wird Dunkelheit negativ empfunden... Angst und Bedrohung, Bedrängnis werden ausgelöst durch das Erwähnen des Dunkels und die Beschäftigung mit Finsterem überlassen wir gerne düsteren Gestalten... Menschen, deren Seelen wund sind, reden vom schwarzen Loch, in dem sie sitzen wenn sie ihr Befinden beschreiben... Sie fühlen sich gefangen in der dunklen Zeit...

Und jetzt, am Vormorgen der heiligen Nacht, am Morgen des 4. Advents-sonntags, übers Dunkel nachdenken? Ich sage Ja! Denn das Dunkel hat noch eine ganz andere Seite:

Anfänge liegen im Dunkeln... Finsternis war auf den Flächen der Tiefe heisst es zu Beginn des Schöpfungsberichtes im 1.Mosebuch... Im Dunkel des Mutterbauches wächst das Menschenkind während neun Monaten... das Blumensamenkorn keimt im Dunkeln bevor der Halm sich einen Weg ans Sonnenlicht bahnt... Und auch wenn wir Menschen kreativ arbeiten an Projekten, einen Brief zu schreiben beginnen oder uns die Dekoration eines Festtisches ausdenken tappen wir oft erst einmal im Dunkeln, bis eine Idee dann Gestalt annimmt...

Anfänge finden also statt wenn's finster ist. Im Dunkel liegt die Möglichkeit des Werdens, des Gedeihens. Und eben darum kann die Dunkelheit auch nährender Ort warmer Geborgenheit sein, die wie ein schützender Mantel hütet, was lichtunverträglich ist...

Ich denke an die trauernde Frau, deren Mann mitten im Winter an den Folgen eines Unfalls gestorben ist... Sie sagte im Frühling, als die Tage immer länger und heller wurden: „Wissen Sie, Frau Pfarrerin, ich ertrage das Licht noch gar nicht... ich wünschte, es wäre noch nicht so hell draussen“. Die Dunkelheit des Winters hatte ihre Wunde umhüllt und sie konnte ungesehen bleiben... Nun fehlte mehr Dunkelzeit zum Verheilen...

Ich finde, die wärmende und kreative Seite des Dunkels geht in unserer aufgeklärten Welt immer mehr verloren... Das Rationale, der Verstand, der in der sogenannten Lichtzeit der Aufklärung die sogenannten dunklen Zeiten des Mittelalters erhellte, „erleuchtet“ im übertragenen und konkreten Sinn auch die Welt heute...

Wir machen die Nacht zum Tag dank künstlicher Lichtquellen, die uns von der Sonne unabhängig machen, Wissenschaftler und Forscherinnen leuchten aus, was es noch zu entdecken gibt und berechnen in Statistiken was das bedeuten soll...

Ich suche die wohltuende Dunkelheit, wo Auge und Verstand ausruhen können, wo Phantasie lebendig werden kann, wo Geschichten Menschenherzen berühren und Geborgenheit spürbar wird.... Dürfen da nur noch Kinder hin?

In der christlichen Tradition der Mystik hat die Dunkelheit ihren Wert. Sie ist Ort der Zuflucht, Fluchtpunkt der letzten Geborgenheit, Ort des Heiligen, Ort Gottes.

Der ganz andere Gott lässt sich in der erhellten Welt im Dunkel finden und ist in unseren schweren, dunklen Stunden das Licht...

Eine konkrete Dunkelzeit ist die Nacht, die jeden Abend früher oder später hereinbricht...

In der Finsternis der Nacht können wir uns nicht auf unsere Augen verlassen, wir erkennen keine Farbunterschiede, scharfe Konturen verschwimmen... Nachts tauchen wir ein in Unfassbares, Undeutliches und Unklares... Die Nacht spricht eine andere Sprache, hat mal jemand gesagt... Und das ist doch so! Im Dunkeln fallen Grenzen, wir liefern uns eher aus als im grellen Tageslicht. Nachtgespräche verlaufen bei mir meist anders als welche tagsüber... ich erzähle Tieferes, Intimeres bei Nacht, besonders dann, wenn ich die Konturen meines Gegenübergesichts nicht mehr scharf sehen kann und mich nicht jede Reaktion erreicht... Ich habe mich in meinen zukünftigen Mann während nächtlicher Gespräche verliebt... Und die langen Abende im Seelsorgekurs, die meine Freundin Barb und ich auf dem Bett sitzend verbrachten, werde ich nie vergessen. Wir redeten über Gott und die Welt, über Frauen und Männer und über den Tod und immer und immer wieder über das Leben. Und wurden nicht müde. So kamen wir einander näher ...

Nicht nur Gespräche sind anders in der Dunkelheit der Nacht... auch Landschaften und Städte – alles verändert sich, wenn's dunkel wird... langsamer, stiller wird's – zumindest dann, wenn wir der Natur ihren freien Lauf lassen. Schliesslich gibt's auch nächtliche Sportereignisse, Konzerte und Partys, auf denen es gar nicht ruhig zu und her geht.

Die Stadt New York, lässt sich als nie schlafende Stadt besingen: the city that never sleeps... und doch verändert sich auch diese amerikanische Riesenstadt bei Nacht. Eine mitternächtliche Stunde bleibt unauslöschlich in mein Herz geschrieben, es war wirklich spät und ich bin alleine zu Fuss in der Upper-East-Side unterwegs gewesen – zügig und frei und glücklich, eingebettet in eine nicht finstere Dunkelheit, die trotzdem spürbar war...

Es war einer dieser Momente in meinem Leben, in denen ich Gott gefühlt habe – völlig unerwartet...

Nachtgeschichten und Nachterfahrungen gibt es in der Bibel viele... Und jetzt gerade, heute – in unserer finstersten Jahreszeit – bewegen wir uns auf das christliche Nachtereignis zu, das alle Nächte – auch die unheiligen – verändert hat: Weihnachten – die geweihte Nacht der Nächte.

Liebe Zuhörerin und lieber Mitdenker, ich glaube nicht, dass das besondere Kind und alles, was mit ihm geboren wurde, bei Tag hätte auf die Welt kommen können – auch hier: grelles Licht hätte sie geblendet: nicht nur das neugeborene Jesuskind sondern auch Maria und Joseph. Ich stelle mir vor, dass sich die drei erst einmal aneinander gewöhnen konnten, geborgen im Dunkeln, und dass die frischgebackenen Eltern in der Geborgenheit der Finsternis ihrer Zukunft eher entgegensehen konnten als am heiterhellen Tag.

Gott wurde in der Dunkelheit der Nacht geboren... in einer zärtlichen, liebevollen Nacht, die uns heilig ist.

Es kommt die Nacht,

da liebst du

nicht was schön –

was hässlich ist.

Nicht was steigt –

was schon fallen muss.

Nicht wo du helfen kannst

wo du hilflos bist.

Es ist eine zärtliche Nacht,

die Nacht da du liebst,

was Liebe

nicht retten kann.

Pascale Huber
Pfarrhaus, 3452 Grünenmatt/BE
[*pascale.huber@radiopredigt.ch*](mailto:pascale.huber@radiopredigt.ch)

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich